

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 108 (2014)
Heft: 3

Rubrik: Filme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuland und Assessment oder das anwaltschaftliche Prinzip am Filmfestival Solothurn

Jeder Hobbypsychologe weiss, dass es sehr darauf ankommt, wie das Setting bei schwierigen Gesprächen gestaltet wird. Dass es darauf ankommt, dass die Sitzordnung einen gleichberechtigten Austausch zulässt. Dass man darauf achtet, dass die Perspektive der Person, über die mittels eines Gesprächs Entscheide gefällt werden, genügend zur Geltung kommt, wenn nötig durch Jemanden, der zur Stärkung dieser Person eine anwaltschaftliche Position einnimmt.

Im Kanton Zug aber (oder andernorts ebenso), so erfahren wir im Film «Assessment» des jungen Regisseurs Mischa Hedinger, wissen sie das nicht, beziehungsweise die Struktur des Auftrags, mit dem sich die Leute dort zum «Assessment» versammelt, lässt dieses Wissen ausser Kraft treten. Wenn die Arbeitsintegrationsstelle der Invalidenversicherung (IV), das Sozialamt oder die Regionale Arbeitsvermittlungsstelle (RAV) das Gefühl haben, dass es mit einem ihrer KlientInnen nicht mehr vorwärts gehe, dass er ein Spezialfall oder ein besonders schwieriger Charakter sei, dann können sie dem Klienten mehr Druck machen und die Leistungen kürzen. Oder sie können ein Assessment einberufen, zu dem alle bereits involvierten und allenfalls zu involvierenden Stellen ihre VertreterInnen entsenden, um mit oder notfalls gegen den Klienten innerhalb des fixen Zeitrahmens einer Stunde einen verbindlichen Plan auszuarbeiten. Man trifft sich für ein Vorgespräch ohne Klient, tauscht sich aus über seinen Unwillen zur Integration, seine mangelnde Kooperationsbereitschaft oder seine Alibibewerbungen und führt ihn dann durch verwinkelte Gänge hinein ins Büro, wo man ihn vor versammelter Runde allein oben an der Tischkante Platz nehmen lässt.

Dies zeigt Hedinger mit seiner Kamera, ohne Kommentar und ohne die Leute zu ihrem Tun zu befragen. Denn die Reflexionsebene würde natürlich entlasten und zeigen, dass die agierenden Fachleute doch ganz vernünftige Menschen sind, die genau wissen, was sie tun. Stattdessen gilt im Film eher der Satz von Marx: «Sie wissen es nicht, aber sie tun es.» Indem das Sprechen über das Tun fehlt und nur die Handlungen gezeigt werden, legt Hedinger die Struktur dieses gut gemeinten, aber im Kontext von Spardruck und Sozialhilfemissbrauchsvorwurf entwürdigenden Settings

schonungslos frei. Und folgerichtig kommt es zu entsprechenden Szenen, wo das demonstrative Wohlwollen in die Arroganz kippt oder die Leute richtig beschimpft werden. Letztlich wird klar, dass in der Anlage dieses Assessments gar nichts anderes vorgesehen ist, als klein beizugeben. Die tiefe Empörung eines Dozenten der Fachhochschule für Soziale Arbeit bei einer anschliessenden Diskussion spricht Bände. Seine Analyse allerdings, dass solches bei wirklich professioneller Kommunikation nicht möglich sei, ist zu bezweifeln, zeigt doch der Film gerade, dass die Problematik primär im Setting liegt. So war typischerweise der IV-Experte offen zynisch, liegt es doch in seinem Auftrag, möglichst keine Renten zu sprechen und seine Klienten in einen Arbeitsmarkt zu drängen, der für ihre besonderen Lebenslagen gar nichts anbietet. Zu denken muss letztlich auch die Tatsache geben, dass der Film allen Beteiligten vorgeführt und von ihnen frei gegeben wurde. Hedinger selber mutmasste nach der Vorführung, dass es manchen wohl auch darum gegangen sei, der Öffentlichkeit zu zeigen, dass man kein Klischeesozi sei und durchaus auch mal hart sein könne.

Lehrer Zingg im Film «Neuland» von Anna Thommen ist auf den ersten Blick ein solcher Klischeesozi aus dem Buche. Er sagt nicht nur, dass er viel lieber Deutsch und Berufsintegration für jugendliche MigrantInnen unterrichte als für mehr Lohn eine Stelle am Gymnasium zu haben, er lebt dies auch. Zingg, eine wundervolle Lehrerfigur, spricht ab und zu ungeschliffen, hat die Didaktik nicht im Blute, macht dafür aber aus seiner Schule eine Schule der emotionalen Differenzierung. Dies ist sicher auch das Verdienst der Kameraführung von Gabriela Betschart, die emotionale Stimmungen sowohl im Klassenzimmer als auch auf den einzelnen Gesichtern unglaublich differenziert einfängt und so zur grossen Wirkung des in Solothurn mit dem Publikumspreis ausgezeichneten Films beiträgt.

Übrigens ist es gerade Lehrer Zingg, der den Sozis aus dem Assessment eine Lektion erteilt: Wie er seiner besten Schülerin beibringt, dass die Schulnoten im Moment nicht reichen, um ihren Lebenstraum zu verwirklichen, Lehrerin zu werden, geschieht ohne professionelles und folgenloses Wohlwollen, dafür mit gutem pädagogischem Eros und anwaltschaftlichem Bemühen um das Wohl der anvertrauten Person.

Rolf Bossart